

Der wirtschaftliche Niedergang der USA und der Aufstieg von Groß-Eurasien

5. April 2024 | Glenn Diesen, Michael Hudson, Alexander Mercouris

GLENN DIESEN: Willkommen, mein Name ist Glenn Diesen, und bei mir sind Alexander Mercouris und Professor Michael Hudson. Ich begrüße Sie beide.

Heute möchte ich über die Entkopplung oder Fragmentierung der internationalen Wirtschaft und auch über die alternative Wirtschaftsarchitektur sprechen, die vor allem im Osten, aber auch in anderen Teilen der Welt entsteht. Daher dachte ich, wir könnten damit beginnen, die entscheidenden wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu erörtern.

Die wichtigsten Trends

Für diejenigen von uns, die in den 1990er und 2000er Jahren Wirtschaftswissenschaften studiert haben, war die wirtschaftliche Verflechtung immer das große Thema. Dies sollte das Rezept für Wohlstand und Frieden sein, aber heutzutage hat sich die Rhetorik offensichtlich geändert. Jetzt geht es vor allem um eine neue internationale Aufteilung der Macht.

Während also in den frühen 2000er Jahren die Vorstellung herrschte, dass die USA das iPhone erfinden und die Chinesen es zusammenbauen würden, war dies die Arbeitsteilung, aber jetzt ist China natürlich in diesen globalen Wertschöpfungsketten aufgestiegen und kann tatsächlich beides: die Erfindung und die Montage.

In der Zwischenzeit hat Biden kürzlich argumentiert, dass, wenn etwas in den USA erfunden wird, es auch dort produziert werden sollte. Es findet also eine Demontage oder Rückführung der Lieferketten statt.

Wir sehen auch, wie die wirtschaftliche Abhängigkeit als Waffe eingesetzt wird, ich würde sagen, durch die Entführung iranischer Öltanker, die Beschlagnahmung von Vermögenswerten der russischen Zentralbank oder einfach durch den Versuch, Chinas Zugang zu Technologie abzuschneiden oder zu lähmen.

Meine erste Frage wäre also: Was bedeutet das alles? Was sind die wichtigsten Trends, und was bedeutet das nicht nur für die USA und China, sondern auch für die ganze Welt? Werden Länder wie Deutschland, das sehr stark in dieses sehr liberale Wirtschaftssystem eingebunden war, unter der neuen politischen Ökonomie zusammenbrechen, oder was sehen Sie kommen?

MICHAEL HUDSON: Nun, die USA waren nach dem Zweiten Weltkrieg immer für den Freihandel, solange sie der effizienteste und stärkste Industrieproduzent waren. Aber jetzt, wo sie nicht mehr der stärkste sind, kehren sie zum Protektionismus zurück, der im 19. Jahrhundert ihre Industrie überhaupt erst aufgebaut hat.

Das Problem ist, dass die USA und andere Länder zwar protektionistische Maßnahmen ergreifen, die Reindustrialisierung aber nicht mehr wie damals möglich ist, da die Wirtschaft bereits durch die

Finanzialisierung, die Verschuldung von Unternehmen und Privatpersonen sowie die Privatisierung der medizinischen Versorgung und des Bildungswesens überlastet ist.

Die wirtschaftlichen Kosten, die entstehen, wenn man hier Arbeit findet, und die Löhne, die die Arbeitnehmer erhalten müssen, nicht nur für Essen und Kleidung, sondern auch für die Krankenversicherung und den Schuldendienst, verdrängen Amerika vom Markt. Es hat also wirklich keine andere Wahl, als autark zu sein. Aber es kann nicht autark sein, weil niemand Möglichkeiten sieht, wie es sich reindustrialisieren könnte. Es herrscht also eine Art Wut unter den Wirtschaftswissenschaftlern.

Und gerade heute ist die Finanzministerin Janet Yellen nach China gereist und hat gesagt, dass wir keine Solarmodule mehr importieren können, weil Chinas Regierung sie subventioniert, als ob die US-Regierung und andere Länder das nicht täten. Die öffentlichen Erklärungen, warum Amerika Importe aus China vermeiden und Sanktionen gegen Russland verhängen muss, sind schon fast eine Farce. Aber das Ergebnis ist, dass es in allen Volkswirtschaften, die sich aus dem internationalen Handel zurückziehen, zu Engpässen kommen wird.

ALEXANDER MERCOURIS: Das ist sehr interessant. Wenn du sagst, dass es zu Engpässen kommen wird, werden sich diese Engpässe letztendlich selbst korrigieren?

Ich habe nämlich eine sehr interessante Aussage der Gouverneurin der russischen Zentralbank, Nabiullina, gelesen, die persönlich und gefühlsmäßig dem neoliberalen, marktwirtschaftlichen, unregulierten Wirtschaftsmodell sehr zugetan war. Sie ist absolut erstaunt über die tatsächlichen Auswirkungen des Vorstoßes zu einer Art erzwungenem Protektionismus in Russland. In dieser Erklärung sagt sie, dass sie den Anstieg der Investitionen nicht erklären kann. Die Verbraucher ausgaben steigen. Die Löhne steigen. Und unter den Bedingungen eines Investitionsbooms wird die Produktion ausgeweitet. Sie sagte: „Wissen Sie, ich kann das nicht so recht glauben. Ich mache mir Sorgen, dass unsere russische Wirtschaft schneller wächst als die Kapazität, dass sie sich auf irgendeine Weise selbst ausbrennen wird.“

Ich halte das für eine sehr seltsame Aussage, in mancher Hinsicht zuversichtlich, in anderer panisch. Das kann nicht wahr sein. Aber wird es tatsächlich so kommen? Denn dieses System, dass alle in ein einziges Wirtschaftssystem eingebunden sind, ist, glaube ich, erst seit relativ kurzer Zeit, seit der Zeit nach dem Britischen Empire, vorhanden. Wird die Fragmentierung am Ende tatsächlich zu einer vielfältigeren und ausgewogeneren Wirtschaftslandschaft führen? Ich frage mich das nur, weil Nabiullina jetzt vielleicht zu ihrem eigenen Erstaunen anfängt, sich zu fragen, ob das in Russland selbst passieren könnte.

MICHAEL HUDSON: Wirtschaftswissenschaftler verwenden gerne das Wort „selbstkorrigierend“, denn wenn sich die Wirtschaft selbst korrigiert, braucht man keine Regierung. Man kann die Wirtschaft einfach vom privaten Sektor leiten lassen. Und in der Praxis heißt das: Wall Street.

Aber es gibt keine Möglichkeit, dass sich die amerikanische Wirtschaft ohne ein paar Jahrzehnte neuer Investitionen selbst korrigieren kann. Man müsste das Bildungssystem neu erfinden. Man müsste das Gesundheitswesen in die öffentliche Hand nehmen, damit die Lebenshaltungskosten gesenkt werden können und die Arbeitgeber nicht so hohe Löhne zahlen müssen. Man müsste für eine freiere Bildung sorgen, damit die Arbeitnehmer nicht mit derart vielen Schulden in den

Arbeitsmarkt eintreten, dass sie hohe Löhne brauchen, um die Schulden zu bezahlen. Und selbst dann können sie es sich nicht leisten, Häuser zu kaufen.

Amerika und, wie ich glaube, auch Westeuropa haben sich in eine Ecke manövriert, die jetzt systemisch ist. Der gesamte Trend von 1945 bis heute, all diese 70 Jahre haben zu solchen Verkrustungen geführt, dass es keinen Weg gibt, sie aufzubrechen. Und die Idee, dass es irgendwie eine Regierungspolitik gibt, die die Dinge wieder in Ordnung bringen kann, wird auch nicht funktionieren, es sei denn, es handelt sich um eine so radikale Politik, dass es nicht mehr die aktuelle Wirtschaft ist.

Niemand spricht über die Notwendigkeit eines Strukturwandels. Sie vermeiden es einfach, über das Schuldenproblem zu sprechen, darüber zu reden, was Amerika teuer macht. Und dann sind da natürlich noch die Kriegsausgaben.

Rent-Seeking ist parasitär

GLENN DIESEN: Sie haben das Streben nach leistungslosem Einkommen (Rent-Seeking) als etwas erwähnt, das Amerika sehr wettbewerbsunfähig macht. Es liegt auf der Hand, dass all diese – nun ja, nicht unbedingt Oligarchen, aber Menschen, die durch die Art und Weise, wie ihre Wirtschaft finanziert wurde, geistiges Eigentum, Landrechte, Technologien, Geld abziehen. Das ist natürlich eine Belastung für die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der USA. Aber es gibt auch ein Gefühl von Rent-Seeking auf internationaler Ebene durch diese monopolistischen Positionen. Wenn man also in bestimmten Bereichen ein Monopol hat, hat dies natürlich wirtschaftliche Auswirkungen, und zwar in Form einer hohen Rentabilität. Aber man hat auch die Möglichkeit, politischen Einfluss zu gewinnen, wenn man eine wirtschaftliche Monopolstellung innehat.

Ich erinnere mich, dass Putin 2009 den Dollar als Blutegel oder so ähnlich bezeichnete und damit andeutete, dass es eine ähnliche Art der Gewinnung von Reichtum gibt. Mit anderen Worten, das Rent-Seeking gibt es nicht nur in Amerika, sondern in der gesamten internationalen Gemeinschaft.

Und ich frage mich, ob das mit dem zusammenhängt, was Alexander erwähnte. Würde es für Länder auf der ganzen Welt, die Alternativen haben wie z.B. Russland, zu weniger Effizienz führen, wenn sie geistige Eigentumsrechte, amerikanische Technologieplattformen oder Schuldenbanken und Nutzung des US-Dollars, nicht verwenden würden? Oder würden sie sich im Wesentlichen selbst retten oder sich von der Rent-Seeking-Mentalität der USA befreien? Hätte dies Ihrer Meinung nach etwas damit zu tun?

MICHAEL HUDSON: Sie haben es auf den Punkt gebracht. Die offizielle Position der USA erkennt an, dass sie kein Industrieexporteur mehr sein können, aber wie sollen sie die internationalen Zahlungen ausgleichen, um den Dollarkurs zu stützen? Die Lösung heißt Rent-Seeking.

Deshalb sagen die USA: „Was ist die wichtigste neue Schmarotzer-Möglichkeit im Welthandel?“ Nun, es ist die Informations- und Computertechnologie. Das ist der Grund, warum die USA China so sehr bekämpfen, und warum Präsident Biden immer wieder gesagt hat, dass China der Feind Nummer eins ist. Zuerst ging Amerika gegen Huawei wegen der 5G-Kommunikation vor, und jetzt versucht es, europäische, amerikanische und taiwanesischen Exporteure dazu zu bringen, keine Computerchips nach China zu exportieren, und die Niederländer dürfen keine Maschinen zur Chipgravur nach China exportieren. Es besteht der Glaube, dass die USA, wenn sie andere Länder

daran hindern können, geistiges Eigentum im Hochtechnologiebereich zu produzieren, diese Länder von sich abhängig machen werden.

Rent-Seeking bedeutet in Wirklichkeit Abhängigkeit von anderen Ländern, wenn diese keine andere Wahl haben, als Ihnen viel mehr Geld zu zahlen als die tatsächlichen Produktionskosten. Das ist die Rente, der Preis über dem Wert. Da die USA aufgrund der hohen Lebenshaltungs- und Arbeitskosten nicht über den Wert konkurrieren können, können sie nur die Rente monopolisieren.

China hat sich jedoch nicht abschrecken lassen. Es hat die USA überholt und produziert seine eigenen Ätzmaschinen, seine eigenen Computerchips.

Die Frage ist, was wird der Rest der Welt tun? Nun, der Rest der Welt bedeutet zum einen die globale Mehrheit, Eurasien, die BRICS+ und zum anderen Westeuropa. Westeuropa befindet sich genau in der Mitte von all dem. Will es wirklich auf die viel billigeren chinesischen Exporte zum Selbstkostenpreis einschließlich des normalen Gewinns verzichten, oder will es sich in die amerikanische Renten-Abschöpfungs-Technologie einspannen lassen, nicht nur bei Computerchips, sondern auch bei militärischen Waffen?

Ich weiß, dass Frankreich den Kampf gegen Russland in der Ukraine als Gelegenheit nutzen will, um zu sagen: „Lasst uns die europäische Rüstungsindustrie wieder aufbauen.“ Aber die Deutschen sind nicht sonderlich dafür, und die Amerikaner sagen ganz klar: „Nein, nein. Wenn wir sagen, ihr müsst 2 bis 3 Prozent eures BIP für Waffen ausgeben, bedeutet das, dass ihr amerikanische Waffen kaufen müsst, integrierte Waffen.“ Es geht also nur um Rent-Seeking.

ALEXANDER MERCOURIS: Das ist vermutlich auch der Grund, warum es uns in Europa nie gelungen ist, eine eigene Infrastruktur für soziale Medien zu schaffen. Wir haben kein europäisches Äquivalent zu Google oder TikTok, von dem wir so viel hören, das chinesische TikTok, oder Facebook oder irgendetwas Ähnliches. Wir verlassen uns voll und ganz auf die Amerikaner, die diese Dinge für uns bereitstellen. Und wann immer ein Versuch unternommen wird, so etwas in Europa zu entwickeln, scheitert er, auch weil die Amerikaner dagegen sind.

Ich meine, ich weiß das alles, weil mein Bruder eine Zeit lang im EU-Parlament gearbeitet hat, und er hat die amerikanischen Lobbysysteme, die im EU-Parlament auf europäischer Ebene tätig waren, in Aktion gesehen, und sie waren äußerst effektiv.

Aber das ist kein Mechanismus für wirtschaftlichen, für technologischen Fortschritt. Zumindest sieht es für mich so aus. Es ist eine Formel für ultimative Stagnation, weil man in ein System eingesperrt ist, das, soweit ich sehen kann, nicht einmal auf Entwicklung ausgerichtet ist. Es ist auf die Miete ausgerichtet, was etwas völlig anderes ist.

Sie erwähnten, dass die Chinesen das Wort „Überholen“ verwenden könnten. Soweit ich weiß, denken die Chinesen in der Computertechnologie genau daran. Sie sagen, dass die Chips in irgendeiner Weise das Ende ihres technologischen Nutzens erreichen. Wir müssen darüber hinaus denken. Und sie versuchen, darüber hinauszugehen und nach anderen Systemen zu suchen. Ich meine, ich bin kein Techniker, also werde ich nicht versuchen zu erraten, welche das sind.

Was ich damit sagen will, ist, dass das Rent-Seeking letztendlich zu einer technischen Stagnation zu führen scheint. Oder verstehe ich das völlig falsch?

MICHAEL HUDSON: Es gibt hier auch eine geopolitische Überlegung, und zwar die Rolle Europas in Amerikas Krieg gegen China. Wie ich bereits erwähnt habe, hat Präsident Biden immer wieder gesagt, dass China der Feind Nummer eins ist und dass der Kampf 10 oder 20 Jahre dauern wird. Wenn es ein 20-jähriger Kampf ist, wie stellt man sich dann darauf ein? Nun, sie sagten, das Erste, was wir tun müssen, ist, Russland von China zu trennen, denn solange sie zusammen sind, bilden sie eine kritische Masse, die den eurasischen Kontinent beherrschen und den Westen überflügeln kann.

Um dies zu tun, um sich auf diesen Kampf gegen Russland und China gemeinsam vorzubereiten und Russland von China zu trennen, sagen die USA, dass wir zuerst unsere Kontrolle über unsere Vasallen festigen müssen, und der wichtigste Vasall ist natürlich Europa. Und das war der Krieg in der Ukraine, der ukrainische Angriff auf die russischsprachigen Gebiete Donbass und Luhansk. Indem die USA 2022 den Krieg in der Ukraine begannen, konnten sie Russlands Schutzreaktion, den Schutz seiner russischsprachigen Bevölkerung, als Angriff darstellen und Deutschland und Europa dazu bringen, Sanktionen zu verhängen.

Die Sanktionen, die in Europa verhängt wurden, waren ein Glücksfall für Russland, wie wir, glaube ich, bereits besprochen haben. Die Sanktionen waren für Russland das Äquivalent zum Protektionismus. Wenn man keine Lebensmittel und Industrieerzeugnisse nach Russland exportiert, muss es diese selbst produzieren, und das hat es auch getan. Die Auswirkungen der Sanktionen betrafen ganz Westeuropa und insbesondere Deutschland. Die deutsche Deindustrialisierung, die chemische Industrie, die Stahl- und die Schwerindustrie, die nicht nur die Stütze der deutschen Exporte und der Zahlungsbilanz, sondern auch der gesamten Eurozone war, ist hier zu beobachten.

Das ist nun vorbei, denn nicht nur die deutsche Industrie, sondern auch die französische, die niederländische und die belgische sind in eine Abhängigkeit von den USA gezwungen, und zwar nicht nur in Bezug auf Flüssigerdgas (wir sprechen hier von Rent-Seeking), sondern auch in Bezug auf Waffen und Industrieprodukte, die im eigenen Land nicht hergestellt werden können.

So wandern deutsche Fabriken in die USA ab. Was wird mit den deutschen Arbeitskräften geschehen? Werden sie den Fabriken folgen? Unwahrscheinlich. Werden sie nach China gehen? Denn das ist die andere Alternative. Was wird dann passieren? Europa schrumpft im Grunde genommen, und obwohl es schrumpft, wird es zu einem größeren Markt für amerikanische Gas- und Waffenexporte sowie andere Exporte. Der Druck wird auf die europäische Industrie ausgeübt werden.

Die Frage ist, wie lange Europa noch beschließen kann, lieber ein amerikanischer Vasall zu sein, als die wechselseitigen Investitionen und den Handel zu genießen, den wir mit Russland und China betrieben haben. Wie lange wollen wir noch keine wirtschaftliche Entscheidung treffen? Ich meine, das war's mit dem materialistischen Ansatz in der Wirtschaft. Die Idee ist, dass die Außenpolitik das Wachstum der Wirtschaft fördern soll. Und wie ist es zu erklären, dass Europa sich nicht daran hält, und wie lange kann eine Wirtschaft, eine Nation eine Politik verfolgen, die ihren wirtschaftlichen Interessen zuwiderläuft und zu Protesten führt?

GLENN DIESEN: Ich finde es seltsam, dass es keine Diskussionen darüber gibt, was mit der Wirtschaft in Europa passiert. Denn ein großer Teil der Idee der EU nach dem Kalten Krieg war der Aufbau einer zentralen Macht, und dann vor allem die Vereinigten Staaten. Ein Teil der EU-Idee bestand aber auch darin, dass die Europäer mit kollektiver Verhandlungsmacht effektiv eine gewisse

Symmetrie mit den USA herstellen. Wir hätten also eine kollektive Hegemonie, die Dominanz des Westens, aber mit zwei Säulen, den USA und Europa.

Man darf nicht vergessen, dass es sowohl eine Komponente des Wettbewerbs als auch der Zusammenarbeit gibt. Heutzutage höre ich immer nur, wir sind Verbündete, wir arbeiten zusammen, als ob die Europäer nicht ihre eigenen Interessen hätten, die sich von denen der Amerikaner unterscheiden und oft sogar im Konflikt stehen.

Und vieles von dem, was Sie hier besprechen, erinnert mich an Yanis Varoufakis, den ehemaligen Finanzminister Griechenlands, denn er hat nicht nur über Energie und geistige Eigentumsrechte gesprochen, sondern sich in letzter Zeit sehr auf Technologien konzentriert, angesichts der wachsenden Rolle dieser digitalen Giganten. Seine größte Sorge ist, dass Europa am Ende ist, denn wie Sie sehen, spielen diese digitalen Giganten eine immer größere Rolle in der internationalen Wirtschaft. Die Europäer haben keine eigene. Wie Alexander schon sagte, gibt es kein Äquivalent zu Google oder Facebook oder einem dieser großen Unternehmen, wie zum Beispiel Amazon. Aber die Chinesen und Russen haben ihre eigenen. Und ich glaube, das ist ein Teil des Fluches, dass die USA als Verbündete, als Freunde, wenn man das Wort Freund verwenden will, es weniger dringlich gemacht haben, unsere eigene technologische Souveränität zu schaffen.

Ich denke also, die Akzeptanz der Entwicklung dieser Abhängigkeit von den USA ist der Fluch der Verbündeten, wenn man so will. Und jetzt sehen wir, wie Varoufakis argumentiert, er sagt, es gibt keine Chance mehr für Europa. Wir werden jetzt dauerhaft abhängig sein. Nun, die USA werden ein Rent-Seeker bleiben und unsere Wirtschaft wird immer weniger wettbewerbsfähig sein, da der Reichtum herausgezogen wird.

MICHAEL HUDSON: Nun, Glenn, Sie sprechen zunächst von Symmetrie, und dann ändern Sie das Wort in das passendere Wort „Abhängigkeit“. Abhängigkeit ist die Art von Symmetrie, die Amerika will. Es ist keine gleiche Symmetrie. Es ist eine asymmetrische Abhängigkeit. Das ist es, was Abhängigkeit ausmacht, und das ist das Ziel der US-Politik, der Mietzahler und der Zahlungsempfänger.

Und im Grunde genommen versucht Amerika, mit Europa das zu tun, was England vor 1945 mit dem Pfund Sterling gemacht hat, indem es seine Kolonien und Argentinien, die Pfund Sterling hielten, zum Kauf von Pfund Sterling-Exporten verpflichtete. Nun, das ist es, was die Dollarisierung bedeuten wird, zumindest für Europa, und deshalb versucht die globale Mehrheit, die Dollarisierung aufzuheben. Sie wollen diese Art von Symmetrie nicht.

GLENN DIESEN: Der Grund, warum ich das Wort Symmetrie verwende, ist, dass Albert Hirschman in den 1940er Jahren genau dieses Wort verwendet hat, denn wann immer wir über wirtschaftliche Interdependenz sprechen, wird sie als absoluter Gewinn behandelt. Wir können also voneinander abhängig sein, aber einer ist immer mehr vom anderen abhängig. Und wenn es Asymmetrien gibt, ist der wirtschaftliche Wohlstand größer, und das kann auch in politischen Einfluss umgewandelt werden. Und das ist oft der Punkt, an dem der wirtschaftliche Wettbewerb seinen Platz findet: Sie wollen, dass andere stärker von Ihnen abhängig sind, während Sie Ihre Abhängigkeit von anderen verringern wollen, denn dann wird das ganze Dilemma des Verlusts von Autonomie gegenüber dem Gewinn von Einfluss zu Ihren Gunsten verschoben. Man maximiert also Autonomie und Einfluss und wirtschaftlichen Wohlstand. Ich denke also, dass die Symmetrie oft ein angemessener Ausdruck

ist, denn wenn man möchte, dass die eine Seite abhängiger ist als die andere, dann wird es zu einer ausbeuterischen Beziehung, die man eigentlich nicht will.

MICHAEL HUDSON: Donald Trump hat ganz offen gesagt, dass Amerika bei jeder Art von Austausch, auch bei ungleichen Austauschverhältnissen, der Gewinner sein muss. Das ist eindeutige Politik, kein gegenseitiger Gewinn.

Auf der anderen Seite gibt es China und Russland, die sagen: „Wie können wir eine Alternative zu diesem Dollar-Standard und der amerikanischen Sichtweise einer unipolaren Weltordnung schaffen?“ Der einzige Weg, wie sie wirklich eine kritische Masse schaffen können, die notwendig ist, um eine Alternative zu erzeugen – die Amerikaner nennen es eine Spaltung der Zivilisation – ist, andere Länder dazu zu bringen, sich freiwillig anzuschließen. Und das bedeutet, dass China und Russland nur den Rest Asiens für sich gewinnen können, ganz zu schweigen von Afrika und dem globalen Süden, Südamerika. Sie können die anderen Bausteine nur dann in das System einbinden, wenn sie tatsächlich einen besseren wechselseitigen Nutzen bieten. Und das bedeutet, dass sie eine ganze Reihe neuer internationaler Institutionen schaffen müssen, parallele Institutionen, die sich von den USA unterscheiden, ihre eigene Version eines internationalen Währungsfonds, ihre eigene Weltbank, ihre eigene Version der Vereinten Nationen oder eine Art von Zusammenschluss untereinander. Es handelt sich also letztlich um eine andere Wirtschaftsphilosophie. Das macht eine Zivilisation aus.

Und der Hauptunterschied: Was unterscheidet eine Gesellschaft von einer anderen Gesellschaft? Was unterscheidet die USA und Europa, die NATO, von der globalen Mehrheit? Letztendlich kommt es darauf an, wie sie finanziell organisiert ist. Ist das Finanzinstitut öffentlich oder ist es privatisiert? Wie geht sie mit Schulden um? Das unterscheidet fast jede Gesellschaft von einer anderen. Und wenn sie mit einer finanziellen Umstrukturierung beginnen, die auf gegenseitigem Gewinn beruht, hat man es mit einem völlig anderen Wirtschaftssystem zu tun.

ALEXANDER MERCOURIS: Ich möchte noch einmal auf die russische Wirtschaft zurückkommen, denn wir sprachen über den Schutz und den Protektionismus, der ihnen auferlegt wurde, und ich denke, das ist sicherlich ein Teil dessen, was dort geschieht. Aber ich glaube, es gibt einen noch wichtigeren Grund.

Einer meiner Freunde, ein russischer Freund, war in einem seiner Berufe Finanzchef eines großen russischen Unternehmens. Er kam oft nach Europa und in die USA, um dort mit Banken über die Aufnahme von Krediten für seine Unternehmen in Russland zu sprechen. Und ich glaube, eines der Dinge, die die Menschen nicht verstehen, ist, dass die russische Wirtschaft, das gesamte russische System, vor allem vor der Krise von 2008, aber in hohem Maße auch noch bis 2022, vollständig von westlichen Unternehmen, westlichen Firmen, westlichen Anbietern von Finanzierungen, Versicherungen und verschiedenen Arten von Dienstleistungen durchdrungen war. Sie halfen bei der Autoproduktion, sie waren an allen Arten von gemeinsamen Unternehmen beteiligt, an Dingen dieser Art.

Und das Geld, das all diese Projekte einbrachten, floss natürlich zurück nach Europa, vor allem nach Europa, weniger in die USA. Es handelte sich also in Wirklichkeit um Renten. Diese wurden von den Russen an die Europäer gezahlt.

2022 hört das alles auf. Es hört vollständig auf. Plötzlich gibt es in Russland sehr viel mehr Geld, weil die Mieten nicht nach Westen fließen. Und das führt zu einem Investitionsboom, weil das Geld, das Kapital, genutzt werden muss.

Und nicht nur das, sondern auch etwas anderes fängt an zu passieren, nämlich das Reverse Engineering auf einem immer schnelleren Niveau. In der Luft- und Raumfahrtindustrie zum Beispiel ist es inzwischen gang und gäbe, dass Flugzeuge, westliche Airbus-Flugzeuge, zerlegt und nachgebaut werden und das Material in das russische Industriesystem gelangt. Und das führt natürlich zu einer erheblichen Beschleunigung.

Wir haben es hier also mit einer klassischen Fallstudie zu tun, die zeigt, was passiert, wenn die Rentenextraktion – das Abziehen von Zinsen und Mieten – aufhört. Eine Wirtschaft, zumindest eine Wirtschaft wie die russische, steigt plötzlich an. Der Vorsitzende der Zentralbank, Nabiullina, sagte sogar, dass sich die Wirtschaft in der Investitionsphase des Wachstums befindet, was eine der Erscheinungsformen des Strukturwandels ist. Es ist also ein völliger Wandel, denn plötzlich bleibt das Geld in Russland und geht nicht mehr ins Ausland. Das wollte ich nur sagen.

MICHAEL HUDSON: Das ist genau das, was jetzt passiert. Ich wünschte, sie hätten 1991 alle ihre Wohnungen den Bewohnern übergeben. Ich war dreimal in der Duma und habe darauf gedrängt, dass sie eine Grundsteuer einführen, um die Privatisierung zu verhindern.

Denn selbst wenn man Öl und Immobilien privatisiert, kann man die Renten durch eine Rentensteuer eintreiben und im Grunde genommen einen Gewinn machen, und das war's. Das war natürlich nicht das, was die US-Behörden wollten. Und die Duma-Mitglieder, die mich zu sich geholt hatten, ließen ihre Wahlen manipulieren und wurden von den US-Beratern abgewählt.

Putin musste also das Äquivalent zur Vermeidung von Mietwucher ohne eine offizielle Mietsteuer neu erschaffen. Und das ist ihm gelungen, wie du schon mehrfach beschrieben hast, Alexander, indem er, wie man in den USA zu sagen pflegt, den Leuten gesagt hat: Seht her, ihr könnt keine exorbitanten Mieten zahlen. Und ich glaube, Präsident Putin hat vor ein paar Tagen eine Wahlkampfrede zu genau diesem Thema gehalten.

Und irgendwie haben sie es in Russland geschafft, dass es funktioniert. Sie haben die Beschäftigung erhöht und den Lebensstandard gesteigert. Und ich frage mich, was Europa denken wird, wenn es sieht, wie der Lebensstandard und die Beschäftigung in Russland steigen und die eigene Beschäftigung sinkt. Wie lange kann das noch gut gehen? Das ist echte Instabilität, ein Nebenprodukt des Rent-Seeking. Es ist nicht etwas, das die gegenseitige Vollbeschäftigung erzwingen kann. Es ist von Natur aus instabil. Und dennoch sagen die USA, „wir müssen das System 10 oder 20 Jahre lang aufrechterhalten, bis wir China besiegt haben“.

ALEXANDER MERCOURIS: Was die Wohnungssituation betrifft, kann ich mit Sicherheit sagen, dass es heute Menschen in Russland gibt, die sich vielleicht nicht an Ihren Ratschlag erinnern, aber wenn sie sich erinnern könnten, würden sie es sehr bedauern, dass er nicht befolgt wurde, denn es war eindeutig das Richtige, das zu tun. Und ich denke, Putin selbst würde Ihnen in dieser Hinsicht wahrscheinlich zustimmen.

Ich meine, er ist sehr darauf bedacht, die Wohnkosten so niedrig wie möglich zu halten und den Bau von Wohnungen zu fördern, von Massenwohnungen. Und die Priorität in Russland ist der Massen-

wohnungsbau, billiger Massenwohnungsbau, nicht teure Immobilien, die sehr hohe Preise verursachen.

Das ist etwas, das sie, wie ich glaube, nach und nach erreicht haben, ohne es wirklich zu verstehen und zu durchdenken, aber so ist es oft in Russland, um ehrlich zu sein.

Aber das große Ereignis, auf das wir uns vielleicht irgendwann in den nächsten 10 Jahren freuen können, ist der Punkt, an dem es den Menschen in Großbritannien, Deutschland und Russland plötzlich dämmert, dass es den Menschen in Russland zum ersten Mal, soweit man sich erinnern kann, besser geht als uns in Westeuropa.

Ich sage nicht, dass das notwendigerweise genau so eintreten wird, aber das wäre eine Revolution der Wahrnehmung. Ich meine, es würde die politische und soziale Geographie in Europa völlig verändern.

Wenn wir eine Situation haben, in der die Menschen im Westen, in Westeuropa, das Gefühl haben, dass sie wachsen und reicher werden und wir nicht wachsen und ärmer werden, und dass sie nicht nur unseren Lebensstandard erreichen, sondern ihn sogar übertreffen, dann ist es sehr schwierig, genau vorherzusagen, wie die Menschen reagieren werden. Aber sie werden auf eine sehr tiefgreifende Weise reagieren.

Bedenken Sie, dass dies in der modernen europäischen Geschichte noch nie geschehen ist, und zwar in keinem Teil der europäischen Geschichte. Der Osten war schon immer ärmer als der Westen.

MICHAEL HUDSON: Nun, da hast du Recht, Alex. Es war eine Ad-hoc-Reaktion. Sie erfinden das Rad neu.

Doch das Problem, das du beschrieben hast, gab es schon im 19. Jahrhundert. Deutschland stand vor diesem Problem. Wie wollten sie die englische Industrie überholen? Dabei spielte der Staat eine große Rolle, vor allem eine Verbindung zwischen dem Staat, der Reichsbank und dem militärisch-industriellen Komplex.

Das Gleiche gilt für die USA. Die klassischen Ökonomen beschrieben als Ideal die Senkung der Preise auf den tatsächlichen Wert, die Abschaffung des Rent-Seeking, die Abschaffung der Klasse der Grundbesitzer. Das sind Adam Smith und John Stuart Mill. Das mitteleuropäische Bankwesen basierte nicht auf der Ausschüttung von Dividenden, um die Aktienkurse zu erhöhen, sondern auf Reinvestition und Expansion.

Sie entdecken all dies wieder, was zu tun ist, ohne sich auf die klassische Ökonomie zu beziehen oder auf die Tatsache, dass all dies vor mehr als eineinhalb Jahrhunderten geschah.

GLENN DIESEN: Nein, wir haben bereits darüber gesprochen, was alles passiert ist, wie die Ideologie die Ideen des Kapitalismus verändert hat, denn all das sollte eigentlich gesunder Menschenverstand sein. Wenn man das will, ja, dann sollte man die Gewinne investieren oder zumindest die Profiteure besteuern, um eine ordentliche Infrastruktur zu entwickeln, für eine ordentliche Bildung zu sorgen, all diese Dinge, die sowohl den Lebensstandard erhöht haben, aber auch die Unternehmen international wettbewerbsfähiger machen.

Alexander und ich haben auch schon darüber gesprochen, dass heutzutage alles auf den Kopf gestellt wird, wobei das Rent-Seeking nicht wirklich als das Hauptproblem angesehen wird, etwas, das

man verringern muss, sondern stattdessen als die Quelle dessen, was die Wirtschaft am Laufen hält, um dieses System zu haben.

Ich denke, das ist der Grund, warum es so schwierig ist, einen echten Strukturwandel herbeizuführen, um die Wirtschaft wieder wettbewerbsfähiger zu machen.

Zu diesem Bereich wollte ich ebenfalls eine Frage stellen, denn ein großes Problem ist die Verschuldung, nicht nur der Länder, sondern auch von Einzelpersonen. Was ist die größte Herausforderung beim Schuldenerlass? In den USA zum Beispiel ist der größte Teil der Schulden jetzt privat, während andere Länder sich dafür entschieden haben, die Schulden öffentlich zu machen. Wie wirkt sich das aus, wenn man z. B. den Weg des Schuldenerlasses gehen will, um die möglicherweise notwendigen strukturellen Veränderungen zu erreichen?

Die größte Herausforderung beim Schuldenerlass

MICHAEL HUDSON: In den letzten drei Monaten gab es zwei Entwicklungen bei den persönlichen Schulden. Erstens sind die Kreditkartenschulden sehr stark angestiegen. Die Zinssätze liegen jetzt bei 20 Prozent für die regulären Zinsen und über 30 bis 35 Prozent für die Strafgebühren.

Das Pfandleihgeschäft ist sehr stark angestiegen, es hat stark zugenommen. Für Menschen, die keinen Spielraum mehr bei ihren Kreditkarten haben, nehmen die Zahlungsausfälle bei Kreditkarten zu. Wer mit seiner Kreditkarte in Verzug geraten ist und keinen neuen Kredit mehr bekommt, geht zu den Pfandleihern.

Deshalb sagen die demokratischen Wirtschaftsexperten wie Paul Krugman: Warum erkennen die Amerikaner nicht, welche wunderbare Wirtschaft Präsident Biden für sie geschaffen hat? Warum unterstützen sie Biden nicht?

Nun, das liegt daran, dass die Wirtschaft für die Wahlkampfspender der großen politischen Parteien sehr gut zu laufen scheint. Aber die 90 Prozent der Bevölkerung werden durch die Kombination von Schulden und Inflation, die sie in die Höhe treibt, sowie durch den Anstieg der Wohnkosten in die Enge getrieben.

Wie kann man also eine strukturelle Veränderung herbeiführen? Die einzige Möglichkeit, das Schuldenproblem strukturell zu ändern, besteht darin, die Schulden zu tilgen.

Präsident Biden, der den verschuldeten Studenten verboten hat, ihre Schulden durch Konkurs zu tilgen, hat sie eingesperrt und gesagt: „Ihr könnt auf keinen Fall Konkurs anmelden, wir nehmen euch die gesamte Sozialversicherung und die Sozialversicherung eurer Eltern.“ Es gibt keine Möglichkeit, eine strukturelle Lösung zu finden, ohne die Schulden abzutragen.

Aber wie kann man die Schulden abschreiben, ohne den Banken zu schaden? Die Banken leiden bereits unter den Schulden der Gewerbeimmobilien in den USA. Die Leerstandsquote bei Gewerbeimmobilien liegt bei 40 Prozent.

Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Banker, was würden Sie tun? Sie sagen, na ja, wir werden es einfach aufschieben. Wir werden Ihnen weiterhin genug Geld leihen, um die Zinsen zu bezahlen.

So kam Edward III. im 14. Jahrhundert zurecht, bis er schließlich nicht mehr zahlen konnte. Wir haben Jahrhunderte lang versucht, das Problem durch Aufschieben zu lösen. Aber außer uns spricht niemand über das strukturelle Problem, dass die Schulden nicht bezahlt werden können.

1931 erkannte die Welt, dass die deutschen Reparationsschulden und die zwischenstaatlichen Schulden nicht bezahlt werden konnten. Es gab ein Moratorium.

Aber wie will man ein Moratorium für private Schulden und Unternehmensschulden, die untergehen, erreichen?

Nun, in China gibt es dieses Problem nicht, denn in China sind die Schulden bei der Regierung angesiedelt. Die Regierung kann die Schulden bei Evergrande und bei Immobiliengesellschaften, die nicht zahlen können, abschreiben. Sie reißen die Gebäude nicht ab, sie werden nicht verkauft, alles geht weiter.

Aber wenn die Schulden dem privaten Bankensystem geschuldet sind, ist man in Schwierigkeiten. Und die Banken, Sie haben darauf hingewiesen, Glenn, die Banken sind die Beschützer der Rent-Seeker. Sie haben sich zu deren Lobbyisten gemacht, denn die Rent-Seeker leihen sich Geld von den Banken, um einen rentablen Betrieb zu kaufen, für dessen Erträge sie Kreditzinsen zahlen.

Nun, Sie haben die Finanz-, Immobilien-, Versicherungs- und sonstige Monopole alle zusammen, die so ziemlich die ganze Spenderklasse kontrollieren und die Wahlpolitik steuern.

Sie haben ein Dilemma. Ein Problem hat eine Lösung, ein Dilemma nicht. Und die einzige Lösung für dieses Dilemma ist ein so radikaler Strukturwandel, dass er nicht einmal am Horizont diskutiert wird.

ALEXANDER MERCOURIS: Nicht nur eine radikale, sondern vielleicht sogar in gewisser Weise eine revolutionäre Veränderung, weil es letztlich auf eine grundlegende Veränderung der Machtstruktur hinausläuft. Ich meine, man muss in eine Situation kommen, in der die Nutznießer des Systems, die ein Interesse daran haben, dass es so bleibt, wie es ist, im Wesentlichen die Kontrolle verlieren, und dass diejenigen, die durch das System faktisch ausgebeutet werden, in der Lage sind, zurückzuschlagen und das System vollständig in ihrem eigenen Interesse umzustrukturieren, was in der Tat eine Revolution ist.

Das ist der sprachliche Ausdruck dafür. Mir ist übrigens aufgefallen, wobei ich nicht weiß, ob das in den USA auch der Fall ist, aber in Großbritannien taucht das Wort Ausbeutung heute nirgendwo in den Medien auf. Es wird nie in der Politik verwendet. Soweit ich weiß, wird es in Diskussionen unter Wirtschaftswissenschaftlern überhaupt nicht verwendet. Ich frage mich, ob das in den USA auch so ist. Wie dem auch sei, ich meine, es ist eine revolutionäre Veränderung.

MICHAEL HUDSON: Du hast das Wort gesagt. Du hast absolut Recht.

GLENN DIESEN: Ich war allerdings neugierig, was die möglichen Alternativen sind. Denn das Hauptproblem, das der größte Teil der Welt zu begreifen scheint, ist, dass das derzeitige Wirtschaftssystem, das fast ausschließlich um die USA herum organisiert ist, zu einem großen Teil wegen der Schulden zu zerbrechen beginnt.

Aber was die Sache natürlich noch viel schlimmer macht, ist die Tatsache, dass mit der Schwächung der Position der USA in der internationalen Wirtschaft auch die Wahrscheinlichkeit steigt, dass sie

ihre administrative Rolle in der internationalen Wirtschaft nutzen, um den Aufstieg alternativer Machtzentren zu verhindern und so effektiv jede Abhängigkeit von den USA zu einer Waffe zu machen.

All diese Länder in anderen Regionen, sei es Russland, China, aber auch Freunde oder Verbündete der USA, Indien, die Türkei, Saudi-Arabien, die anderen Golfstaaten, sie alle wollen Alternativen finden. Aber worüber reden wir dann? Was sind die wichtigsten Alternativen?

Ich habe nämlich mit einigen gesprochen, die argumentieren, dass die BRICS nicht in der Lage wären, eine gemeinsame Währung einzuführen, sondern dass sie etwas anderes tun müssten. Das Technologiezentrum, wenn es neue Technologiezentren gibt, wäre nicht mehr so zentralisiert auf ein Land wie in der Vergangenheit. Aber wie gesagt, ist BRICS die wichtigste Institution, um eine neue Wirtschaftsarchitektur voranzutreiben.

Eine alternative Wirtschaftsarchitektur?

MICHAEL HUDSON: Es gibt keine Alternative außer einer Revolution, aber wir befinden uns nicht in einer vorrevolutionären Situation.

Was tun Sie also, wenn Sie sagen, es gibt eine Alternative, Sie meinen eine Alternative zur Revolution, aber wenn es um einen Strukturwandel geht, dann haben wir seit 1945, wie ich schon sagte, einen stetigen Aufbau, der nicht aufrechterhalten werden kann.

Was macht man, wenn die Wirtschaft auf dem falschen Weg ist? Wie kann man den Kurs ändern, vor allem, wenn die Interessengruppen das Wahlsystem so sehr kontrollieren, dass sie jede Art von dritter Partei gegenüber dem entstandenen Duopol blockieren? Wie löst man das politische Problem, das die wirtschaftliche Zwickmühle schützt?

Niemand war bisher in der Lage, dieses Problem zu lösen, es sei denn durch eine Revolution, und doch sind die Menschen nicht dazu bereit. Sie geben sich selbst die Schuld. Wir geben den Opfern die Schuld, den Schuldnern, weil sie ungeduldig sind, weil sie zu viel konsumieren, weil sie nicht genug sparen, während wir ihnen nicht die Möglichkeit geben, eine Arbeit zu finden, die es ihnen ermöglicht, die Lebenshaltungskosten zu bezahlen und Ersparnisse zu bilden.

Die Alternative, von der die Demokraten und Republikaner sprechen, ist, dass wir die Sozialversicherung abschaffen. Lasst uns die Sozialversicherung, die Krankenversicherung und Medicare zurückfahren. Lasst uns die Sozialausgaben zurückfahren.

Nun, das wird auch in Europa passieren. Wie kann Europa, die Eurozone, solange sie der 3 Prozent-Grenze für das Haushaltsdefizit unterliegt, wieder aufrüsten? Als ob Russland einmarschieren würde, dieser Mythos, dass Russland irgendwie die alte Sowjetunion wiederherstellen will, wo es sich das unmöglich leisten könnte, selbst wenn es das wollte. Es wird nicht anerkannt, dass Russland bereits gesagt hat: „Lasst Europa seinen eigenen Weg gehen. Wir wenden uns dem Osten zu. Ihr wollt uns nicht? Nun, wir wollen nicht dorthin gehen, wo wir nicht so willkommen sind.“ Ich glaube, Präsident Putin hat genau diese Worte gesagt. Sie lassen Europa sozusagen allein. Es ist ganz auf sich allein gestellt und kann sich an niemanden wenden, außer an die USA oder an eine Neuordnung der gesamten geopolitischen Lage.

Solange sich die Amerikaner in deutsche und europäische Wahlen einmischen, um US-orientierte Politiker zu fördern, die vor allem über die NATO oder Brüssel regieren, sehe ich nicht, dass eine Revolution zu sehr blockiert wird. Und man hat kein Volksbewusstsein, dass es eine Alternative gibt.

Sie sind auf Margaret Thatchers Behauptung hereingefallen, dass es keine Alternative gibt, außer zu leiden und zu verarmen und die Wirtschaft zu polarisieren. Es gibt keine Alternative. So funktioniert irgendwie die Evolution. Die Rent-Seeker und die 1 Prozent sind das Überleben der Stärksten. Sie haben überlebt und Sie nicht. Akzeptieren Sie das.

ALEXANDER MERCOURIS: Aber zumindest in Großbritannien würde eine weitere Kürzung der Sozialausgaben, wie Sie sie in den USA ansprechen, die Abhängigkeit von Schulden erhöhen. Es würde sie nicht verringern, denn wenn die Menschen nicht in der Lage wären, z.B. einen Gesundheitsdienst in Anspruch zu nehmen, der sich in staatlicher Hand befindet, müssten sie vermutlich dafür bezahlen. Selbst wenn sie eine Versicherung abschließen würden, müssten sie in irgendeiner Form zahlen. Und das ist letztlich eine Form von Miete.

Und wenn Sie das britische Gesundheitswesen kennen, das sich übrigens in einer Krise befindet, die sich noch verschärft, wenn Sie die verschiedenen Umstrukturierungen kennen, die es seit Jahrzehnten erlebt hat, dann haben sie dazu geführt, dass es zersplittert und extrem anfällig für Rent-Seeking geworden ist.

Es gibt viele Dinge, die heute im Gesundheitswesen geschehen, die früher das Gesundheitswesen selbst gemacht hat, die also öffentlich finanziert sind, die aber jetzt an private Unternehmen vergeben werden. Und ich denke, dass selbst Menschen mit konservativen Ansichten dies nun zunehmend kritisch sehen. Aber man hat nicht das Gefühl, dass es geändert werden kann. Es zu ändern hieße, Verträge zu brechen, Eigentumsrechte zu verletzen, und das ist natürlich konzeptionell unmöglich, zumindest wird uns das eingeredet. Ich meine also eine ganze Menge davon.

Wenn wir nur zum Weltsystem zurückkehren könnten. Ich meine, die Länder müssen doch miteinander handeln. Kann man ein Handelssystem haben, sagen wir ein BRICS-Handelssystem, das letztlich nicht zu einem Rent-Seeking-System, degeneriert? Ich denke übrigens nicht, dass das ein Grund ist, nicht zu versuchen, Alternativen zum bestehenden System zu schaffen. Aber die Leute, mit denen wir diskutieren, die Zuschauer, sagen uns immer, dass die BRICS, die Chinesen, am Ende nicht anders sein werden als das, was wir jetzt haben, denn es ist eine Art menschliches Gesetz, dass das Rent-Seeking in irgendeiner Form wieder eingeführt wird.

Ist es konzeptionell möglich, ein alternatives Handelssystem zu schaffen, das funktioniert, aber nicht anfällig für eine Art von Rent-Seeking ist, das sich nicht in ein weiteres Rent-Seeking-System verwandelt, wie wir es seit dem Zweiten Weltkrieg erlebt haben?

MICHAEL HUDSON: Du hast absolut Recht. Was du gerade sagtest, ist das, was Ökonomen leugnen. Die meisten internationalen Handelsvorteile sind Rent-Seeking. Aber in der Freihandelstheorie kommt die Rente nicht vor. Es wird angenommen, dass alles Kosten sind, ohne die Rente zu berücksichtigen. Es ist so, als ob Waren auf der Grundlage des Wertes und nicht der Rente ausgetauscht würden.

Das Interessante an dem, was du gerade gesagt hast, Alex, ist, dass die Rent-Seeker wissen, was die Rente ist, aber die Rentenzahler nicht. Sie denken, es geht um den Wert. Sie denken, dies sei ein Teil der tatsächlichen Produktionskosten.

Die Antwort ist also, dass, wenn die Führer der Schöpfer dieses neuen Systems, sagen wir, es sind China, Russland und der Iran, wenn sie erkennen, dass wir, um lebensfähig zu bleiben, die gesamte eurasische Region als ein voneinander abhängiges Ganzes aufnehmen müssen, das bedeutet, dass die Regierungen die Führung übernehmen müssen, indem sie sagen, okay, wir müssen dafür sorgen, dass alle beschäftigt werden. Wir müssen tatsächlich entscheiden, welche Art von Regierung welche Art von Produktion subventionieren wird. Es gibt also tatsächlich einen wechselseitigen Handel.

Schon in den 1950er Jahren gab es viele Pläne dafür, als Alternative zur Weltbank. Die Landreform zum Beispiel. Eine Landreform hätte viele der landwirtschaftlichen Pachtzahlungen beseitigt, aber die Weltbank würde nur Kredite für den Export von Nahrungsmitteln vergeben, nicht aber für die Unabhängigkeit von Nahrungsmitteln im Inland, die Selbstversorgung. Die Idee ist, die Selbstversorgung auf regionaler Basis zu erreichen, was eine Art von Regierungsabkommen voraussetzt.

Wenn ein Land wie China sagt, dass „wir alle Gewinne für uns behalten werden, weil wir aufgrund unseres Sozialismus einen Vorsprung haben“, würden andere Länder natürlich nicht mitmachen. Und die USA könnten dann sagen, na ja, schließt euch doch dem US-System an.

Die Alternative zum Dollar- und NATO-System besteht also darin, ein System zu schaffen, mit dem man die wirtschaftliche Rente¹ loswerden kann, und der wichtigste Weg, dieses leistungslose Einkommen loszuwerden, ist eine Rentensteuer. Ich meine, das war das Ziel von Adam Smith, John Stuart Mill, den Physiokraten, Marx und dem gesamten 19. Jahrhundert. Der Aufschwung der deutschen Industrie im späten 19. Jahrhundert hatte es in sich.

Alle dachten, dass der Weg zur Minimierung der Renten darin besteht, natürliche Rent-Seeker-Monopole in den öffentlichen Bereich zu überführen, denn wenn es Renten gibt, dann ist das eine wesentliche veröffentlichte Dienstleistung. Es ist der Bedarf an solchen Diensten, der es den Eigentümern ermöglicht, Rentenzahlungen zu erzielen. Wenn diese Dienstleistungen jedoch im öffentlichen Sektor angesiedelt sind, können wir sie zu subventionierten Preisen oder sogar kostenlos anbieten, z. B. für Bildung und medizinische Versorgung.

Es gibt also eine Möglichkeit, dass die Länder, die Handel treiben, hauptsächlich mit Industrieprodukten handeln, die die Produktionskosten widerspiegeln, ohne Rente, ohne irgendeine Art von staatlicher Unterstützung, wie Keynes es 1944 für den Bancor vorgeschlagen hatte, dass, wenn einige Länder beständige Defizite haben, z.B. mit China, dann an einem bestimmten Punkt der Aufbau finanzieller Forderungen der gewinnenden Länder gegenüber den zahlenden Ländern ausgelöscht wird.

Das wurde alles vorgeschlagen, und es hätte auch so funktionieren können, und es ist die einzige Möglichkeit, eine Gegenseitigkeit des Handels aufrechtzuerhalten, wobei Gegenseitigkeit so definiert ist, dass kein Land in eine Schuldenabhängigkeit von anderen Ländern gerät, die zu der ganzen

1 Moderneren Definitionen zufolge kann die wirtschaftliche Rente auch jegliche Bezahlung für die Bereitstellung von Rohstoffen, Lizenzen zur Nutzung geistigen Eigentums und so weiter bezeichnen. In der neoklassischen Theorie bezeichnet die ökonomische Rente allgemein die Differenz zwischen dem Ertrag aus der augenblicklichen und einer möglichen besseren Nutzung (Opportunitätskosten).

Anhäufung von Abhängigkeit, Instabilität und Polarisierung führt, die man heute in den westlichen Volkswirtschaften findet.

GLENN DIESEN: Würde das Entstehen eines zentralen, nun ja, vieler Machtpole nicht mehr Anreize zur Verringerung der Renten schaffen? Denn ich denke, nach dem Zweiten Weltkrieg waren die USA offensichtlich führend in den wichtigsten Technologien, alle großen Unternehmen hatten in den USA fusioniert, sie beherrschten die Industrie, sie hatten eine sehr privilegierte Position in Bezug auf ihre Stellung in der Weltbank und im IWF, die den Dollar zur wichtigsten internationalen Handels- und Reservewährung machte. Aber wenn man eine solche Monopolstellung hat, gibt es eine gewisse Möglichkeit der Rent-Seeking im internationalen Bereich.

Aber wenn es andere Machtzentren gibt, würde das nicht ein System zur Senkung der Renten schaffen, um den Rest der Welt anzuziehen, wenn Sie so wollen?

MICHAEL HUDSON: Im Prinzip ja. Aber was ist ein Land? Was ist eine Gesellschaft? Es ist nicht einfach ein Land, das sich in seinem allgemeinen Interesse bewegt, denn eine Gesellschaft besteht aus allen möglichen Klassen zusammen, dem Finanzinteresse, dem Immobilieninteresse, dem Arbeitsinteresse, und sicherlich im Westen kontrollieren die Rentier-Interessen, das Finanzinteresse, die Monopole die Regierung. Sie haben all die Renten, all den Reichtum, den sie geschaffen haben, dazu benutzt, den Wahlprozess und den politischen Prozess zu privatisieren. Das Land wird also wirklich von den Rentiers im Westen regiert.

Russland und China haben es zugelassen, dass sich Milliardäre entwickeln, aber sie können immer noch sagen: „Gut, ihr könnt eine bestimmte Menge Geld verdienen, aber darüber hinaus müsst ihr es auf die eine oder andere Weise in die Wirtschaft zurückzahlen, entweder durch Steuern oder wir werden es einfach übernehmen. Ihr seid einfach zu groß, um eine eigenständige Macht zu werden.“

Wenn man eine sozialistische Regierung wie China oder sogar Russland hat und sagt: „Unsere Aufgabe ist es heute, keine Oligarchie entstehen zu lassen, die unsere Wirtschaft destabilisiert.“ Und ich denke, genau das hat Putin gesagt. „Wir hatten eine Oligarchie unter Jelzin. Wir werden nicht zulassen, dass sich das wiederholt. Das ist unsere Politik.“ Das Gleiche gilt für China: Wenn Präsident Xi sagt, dass Häuser zum Wohnen da sind und nicht, um daraus Profit zu schlagen oder sie zu vermieten; dass Industrien Waren produzieren und nicht, um ein Vermögen für eine unabhängige Oligarchie zu schaffen, dann muss man verhindern, dass sich eine eigennützige, rentenorientierte Klasse überhaupt erst entwickelt.

Dazu muss die Rolle des öffentlichen Sektors gestärkt werden, und zwar mit einer klaren ökonomischen Analyse dessen, was die wirtschaftliche Rente ist und wie man sie berechnet. Und das ist nicht schwer zu berechnen, zumindest bei Immobilien. Es ist einfach, sich eine Bilanz und eine Kosten- und Ertragsrechnung anzusehen und zu erkennen, wie man die Dinge stabilisieren kann. Aber Sie haben eine ökonomische Doktrin, die dieser politischen Neuausrichtung zugrunde liegt, von der Sie zu Recht sagen, dass sie das Ideal ist. Und es ist das Ideal, weil es die einzige Möglichkeit ist, langfristige Stabilität zu schaffen.

Ein guter Rat für Europa

GLENN DIESEN: Ich habe mich gefragt, welchen Rat Sie Europa geben würden, denn offensichtlich kann Europa nicht die gleiche strategische Autonomie entwickeln wie die USA oder China.

Und ich denke, dass sich Europa in dieser Situation besonders verwundbar gemacht hat, denn in einem Konflikt wie diesem werden die Europäer noch abhängiger von den USA, die ebenfalls viele Waffen in die Ukraine geschickt haben, und die jetzt Spannungen mit Russland haben. Europa ist jetzt noch abhängiger von den USA, was es den USA ermöglicht, mehr Einfluss auszuüben, indem sie die Europäer nicht nur auffordern, sich von der russischen Energieversorgung abzuschneiden, sondern auch mehr Druck ausüben, sich von den Chinesen abzuschneiden.

Wenn man keine strategische Autonomie hat, wäre es zumindest das Zweitbeste, seine Partnerschaften zu diversifizieren, um sicherzustellen, dass man nicht übermäßig von einem Staat wie den USA abhängig wird, denn dann können diese, wie Sie sagen würden, einen Vorteil daraus ziehen. Aber im Moment sehen wir, wie sich die Beziehungen zu China immer mehr verschlechtern, während Europa in dieses Kaninchenloch hinabsteigt. Und die Europäer machen sich immer mehr von den USA abhängig. Und natürlich wird die Wirtschaft weiter ins Stocken geraten. Aber wir diskutieren nur wenig darüber. Wie ich schon sagte, ist das alles Ideologie. Wir sind alle Demokratien, die auf der gleichen Seite stehen und für die Freiheit kämpfen. Diese Rivalität zwischen den Europäern und den Amerikanern taucht also im Diskurs nicht auf.

Deshalb wollte ich Sie fragen, ob Sie den europäischen Volkswirtschaften einen Rat geben können, wie sie sich aus dieser Situation herauswinden können. Denn das Ziel, mit den USA gleichzuziehen, ist, glaube ich, schon lange vorbei.

MICHAEL HUDSON: Nun, wer hätte vor 10 Jahren gedacht, dass es die rechten Parteien sind, die sich für das einsetzen, was Sie gerade beschrieben haben, und dass es die so genannten linken Parteien sind, und angeblich die Grünen, die Umweltparteien, die die Kriegsparteien sind, und alle für Abhängigkeit und gegen diese Art von Unabhängigkeit [nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit].

Sarah Wagenknecht hat die Linkspartei verlassen, um sich mit unserer Alternative für Deutschland zusammenzuschließen und eine Alternative zu schaffen. Aber die Antwort der deutschen Regierung ist: Lasst uns diese Parteien verbieten. Diese Parteien sind gegen das, was wir tun. Also ja, natürlich gibt es eine Lösung.

Und irgendwie würden die rechten Parteien, die versuchen, die populistische Karte auszuspielen und zu sagen: Europa muss wirtschaftlich unabhängig von den USA sein. Wir können alle wieder Vollbeschäftigung erreichen, wenn wir unabhängig sind. Aber sie können nicht unabhängig werden, ohne die Investitions- und Handelsmöglichkeiten mit Russland, China und Eurasien wiederherzustellen. Aber sie haben sie bereits abgeschnitten.

Und unter welchen Bedingungen würden Russland, China, der Iran und andere Länder Europa in die Art von BRICS-plus-Institutionen aufnehmen, die sie zu schaffen versuchen? Wie können sie darauf vertrauen, dass es in Europa nicht zu einem Rückschritt und einer Konterrevolution kommt und ein weiterer von den USA unterstützter Regimewechsel in den europäischen Ländern all dies blockieren wird? Es muss also ein Bewusstsein in Europa geben, dass sie die Kontrolle über ihre Politik verloren haben und dass sie im Wesentlichen von den USA über die NATO und die Kriegsausgaben politisch kolonisiert worden sind.

Die Europäer müssten erstens erkennen, dass Russland durch eine Invasion bei uns keinen wirtschaftlichen Vorteil hat. Es müsste alle Kosten für unsere Rettung tragen. Russland wird stattdessen sagen: „Ihr müsst euch selbst helfen. Wir werden nicht für euch zahlen. Das haben wir nach dem

Zweiten Weltkrieg getan.“ Und viele der westlichen Satelliten Russlands leben besser als die Russen. Sie werden es nicht noch einmal tun. Wenn Russland also nicht in Europa einmarschiert, braucht man keine Militärausgaben, abgesehen von der Dänemark-Lösung in den 1960er Jahren. Sie haben ein Telefon mit einem automatischen Anrufbeantworter, der sagt: Wir ergeben uns. Das ist alles, was Sie für Ihre Militärausgaben brauchen. Sie befreien sich von den militärischen Kosten.

Sie erstellen einen neuen Lehrplan für Wirtschaftswissenschaften, der das Konzept des Rent-Seeking wieder aufgreift. Das wird heute weder in Europa noch in den USA an neoliberalen Universitäten gelehrt, außer an den Wirtschaftshochschulen, wo neuen Geschäftsleuten beigebracht wird, wie sie mehr wirtschaftliche Gewinne aus dem Rest der Gesellschaft ziehen können.

Es ist also eine Kombination aus Umerziehung, politischer Neuausrichtung und der Erkenntnis, dass die Begriffe rechts und links für den Finanzsektor keine Bedeutung mehr haben. Das, worüber wir wirtschaftlich reden, geht über die Vorstellung des 21. Jahrhunderts von rechts und links hinaus und ähnelt viel mehr der Vorstellung des 19. Jahrhunderts davon. Europa muss die Mitte des 19. Jahrhunderts wiederentdecken, damit dies geschehen kann.

ALEXANDER MERCOURIS: Das ist eine große Herausforderung für die Europäer. Ich meine, ich spreche für Großbritannien und in gewissem Maße auch für Deutschland, das ich kenne. In Großbritannien herrscht ein weit verbreitetes Gefühl der Demoralisierung, ein großes Gefühl der Depression, ein Gefühl, dass die Möglichkeiten eingeschränkt werden, und ein Gefühl, dass wir nicht recht wissen, was wir in einer Situation tun sollen, in der es bergab geht.

Aber das politische System ist immer noch stark genug, um die Art von Diskussion, von der Sie sprechen, zu verhindern.

Ich möchte mit einer optimistischen Bemerkung schließen, nämlich dass ich nicht glaube, dass dies von Dauer ist. Zumindest glaube ich, dass es in Großbritannien nicht so ist. Wenn Sie sich mit den Menschen in Großbritannien unterhalten, ich spreche mit vielen Menschen in Großbritannien, dann gibt es ein weit verbreitetes Gefühl, dass sich die Dinge ändern müssen. Die Menschen wissen nur nicht so recht, wie sie sich ändern sollen. Und das ist eigentlich eine hoffnungsvolle Sache, denn wenn die Menschen anfangen zu denken, dass sich die Dinge ändern müssen, dann fangen sie an, sich zu sagen: Nun, lasst uns tatsächlich nach Alternativen suchen, Alternativen, die das derzeitige System nicht bietet.

Ich bin also etwas optimistischer, aber im Moment sieht es sehr düster aus. Ich denke, in Deutschland, wo die Situation viel plötzlicher eingetreten ist, ist man von diesem Punkt noch weit entfernt. Und ich glaube, dass die politische Klasse in Deutschland im Moment noch sehr stark die Kontrolle hat, trotz allem, was Sarah Wagenknecht und die AfD zu tun versuchen. Das ist meine eigene Meinung. Wie auch immer, das war's.

Nur noch eine letzte Sache an Michael. Ich weiß, du interessierst dich für die alte Geschichte. Als jemand, der sich mit klassischer Geschichte auskennt, war ich immer der Meinung, dass der Untergang der Römischen Republik in erster Linie eine Schuldenkrise war. Es war genau die Art von Schuldenkrise, über die wir gesprochen haben: Rent-Seeking, das außer Kontrolle geriet und enorme Probleme in der römischen Gesellschaft verursachte.

Und natürlich trägt das klassische Buch von Ronald Syme über den Untergang der Republik, das wir alle gelesen haben, den Titel *The Roman Revolution*. Es hat also eine Art Revolution stattgefunden. Revolutionen sind somit nicht unmöglich.

MICHAEL HUDSON: Wir sind also beide optimistisch, dass es eine Revolution geben wird.

ALEXANDER MERCOURIS: Ja, ja, ja!

MICHAEL HUDSON: Es gibt eine Lösung.

ALEXANDER MERCOURIS: Es gibt eine Lösung. Die gibt es immer. Ich meine, die Geschichte der Menschheit wird nicht in einem völligen Stillstand enden. Das ist nicht der Fall. Es mag alle möglichen Probleme und Unebenheiten auf dem Weg geben, wahrscheinlich ziemlich schreckliche Unebenheiten, aber die Dinge kommen nicht einfach zum Stillstand. Wenn etwas nicht nachhaltig ist, wird es auch nicht aufrechterhalten werden.

Die Herausforderung besteht darin, dafür zu sorgen, dass der Wandel, wenn er denn kommt, nicht so chaotisch und so gefährlich ist, wie er sein könnte. Und das geht nur, wenn man sich im Voraus darauf vorbereitet und durchdenkt, welche Probleme es gibt, wie man sie angehen kann und was dann zu tun ist, wenn diese Probleme erreicht sind.

GLENN DIESEN: Ich denke, es ist deshalb so schwierig, aus dieser Situation herauszukommen, weil die Wirtschaft so eng mit der Politik verbunden ist. Und seit so vielen Jahren, seit dem Ende des Kalten Krieges, haben wir Europa praktisch neu aufgeteilt. Wir haben die Trennlinien in Europa re-militarisiert. Und das Problem dabei ist, dass es irgendwann zu einer Krise kommt, und dann wird das geteilte, militarisierte Europa zu einem Schachbrett, wenn man so will, zu einem Objekt der Großmachtspolitik, in dem es auf diese Weise stark geschwächt wird.

Das ist der Grund, warum ich es so frustrierend finde, denn wenn Europa wirklich aus dieser Situation herauskommen wollte, würden wir sofort versuchen, ein Ende dieses Krieges auszuhandeln, damit wir die Abhängigkeit von den USA verringern, unsere wirtschaftlichen Verbindungen stärker diversifizieren und so etwas wie politische Autonomie wiederherstellen könnten. Aber das ist noch nicht der Fall.

Aber auch ich bin optimistisch, dass wir, wenn wir diesen schrecklichen Krieg beenden können, die Möglichkeit haben werden, einige der politischen Maßnahmen und einige der falschen Wege, die wir eingeschlagen haben, zu überdenken.

Wie auch immer, bevor wir gehen, Michael Hudson, noch ein paar letzte Worte, Professor?

MICHAEL HUDSON: Nun, nur um zu kommentieren, was Sie gerade sagten, dass ein neuer Kalter Krieg im Gange ist, und die USA haben ihn gegen China begonnen, und weil er gegen China ist, ist er auch gegen Russland, und weil er gegen Russland ist, ist er auch gegen Europa.

Wir müssen also erkennen, ob Europa wirklich Teil dieses neuen Kalten Krieges sein will, oder ob es eine andere Richtung einschlagen will. Das ist die eigentliche Frage, über die wir sprechen.

ALEXANDER MERCOURIS: Absolut.

GLENN DIESEN: Vielen Dank für Ihre Zeit, Professor Hudson. Alexander?

ALEXANDER MERCOURIS: Vielen Dank, Michael, dass du gekommen bist und uns diesen wunderbaren, sehr lehrreichen und außerordentlich interessanten Vortrag gehalten hast.

GLENN DIESEN: Danke Alex, ich danke dir.